

Der Kirchenbau und seine Entwicklung

Eine Alternative zu den traditionellen Lehrplänen

Viele Lehrpläne sehen den Kirchenbau als Thema im Religionsunterricht vor. Auch Hubertus Halfas (Religionsbuch für das X/Y-Schuljahr, Patmos-Verlag) sieht für jedes Schuljahr ein Kapitel vor.

Die Gliederung von Halfas sieht folgendermaßen aus:

- Von der Hauskirche zur Basilika
- Die romanische Kirche
- Die gotische Kathedrale
- St. Peter in Rom (Renaissance)
- Die barocke Kirche
- Der Weg in die Gegenwart

Halfas orientiert sich also an historischen Epochen. Der Lehrplan für den RU an Gymnasien im Saarland folgt ihm in dieser Reihenfolge. Die diachrone Behandlung der Themen ergibt zwar ein einfaches Planungsraster, aber muss weder mit dem Verständnis der Schüler für unterschiedlich komplexe Fragen noch mit theologischen Fragestellungen Hand in Hand gehen. Sie ist auch das langweiligste Prinzip.

Theologiegeschichtlich gibt die rein kunstgeschichtliche Abfolge nicht immer viel her. Man kann aber von einzelnen theologischen Fragestellungen her die Veränderungen im Kirchenbau betrachten. Kirchengeschichte (im wörtlichen Sinn) wird dann zu Theologiegeschichte. Der symbolische Wert der Veränderungen wird auf diese Weise viel deutlicher und der Religionsunterricht tritt dann auch nicht in Konkurrenz zum Kunstunterricht.

An folgenden Fragen könnte man sich orientieren:

- Warum nimmt sich die frühe Kirche nach der Konstantinischen Wende nicht die antiken Heiligtümer (Tempel) als Vorbild für ihre Repräsentationsbauten, sondern die römische Herrschaftsarchitektur (Basilika)?
(Hierher gehört auch die Frage nach den Vorbildern für die Amtstracht der kirchlichen Amtsträger und die Entstehung von Christusbildern des Typs „Pantokrator“.)
- Welche Veränderungen erfährt der Grundriss der Basilika? (Querhaus, Türme, Westwerk, Chorumgang) Durch welche religiöse Praxis wird die Entwicklung von Umgangschören hervorgerufen?
- Welche Bedeutung haben die vielen Kapellen (Seitenkapellen, Radialkapellen im Chor), die im Laufe der Zeit angefügt werden?
- Welche Funktion hat ein Lettner und welche innerkirchliche Ordnung wird durch ihn deutlich?
- Warum verzichten die Reformorden (Zisterzienser, Franziskaner) auf Türme an ihren Kirchen und bauen nur kleine Dachreiter?
- Wieso findet man die Kirchen (und Klöster) der Benediktiner überwiegend in ursprünglich unbesiedeltem Land, die Kirchen (und Klöster) der Dominikaner und Franziskaner dagegen mitten in den Städten?
- Warum befinden sich die Kirchen der Bettelorden oft unmittelbar an der Straße in einer Reihe mit den Bürgerhäusern und sind nicht wie die Bischofs- und

Stadtpfarrkirchen durch einen Kirchhof oder einen sonstigen Distanzbereich (Immunitätsfläche) von den Bürgerhäusern getrennt?

Besonders interessant ist auch die Frage nach den Altären:

- An welche Stelle tritt der Altar in der römischen Basilika?
- Wieso kommt es zur Vermehrung der Altäre im Mittelalter? Welche Vorstellung liegt dieser Veränderung zugrunde?
- Welche Veränderung bringt das 2. Vatikanische Konzil für die Lage und Bedeutung des Altares?

Auch in Zusammenhang mit der Reformation lässt sich am Kirchenbau Theologiegeschichte darstellen:

- Wieso findet man in vielen reformierten Kirchen die Kanzel über dem Altar?
- Wieso kommt es in vielen Gegenden nach der Reformation zu einer Art Bildersturm, der sich bis heute in der Ausstattung der Kirchen bemerkbar macht?

An den meisten Fragen lässt sich erkennen, dass das Thema „Kirchenbau“ nicht ein isolierter Strang sein kann, sondern mit anderen theologischen oder religionshistorischen verknüpft ist.

Weiterführung:

Rathäuser und Industriebauten werden in der Neuzeit nach dem Vorbild kirchlicher Repräsentationsbauten errichtet. Auch hier haben wir eine symbolische Aussage.

Bsp.: Die Gestaltung und Ausstattung der Kirchen kann mit religiösen Fragestellungen des Mittelalters verknüpft werden.

Die Mentalität des mittelalterlichen Menschen („media vita in morte sumus“) mit dem Tod als ständiger Bedrohung führt auch für den Schüler verständlich zu dieser Fragestellung.

